

Tragegriffe, hoben den Koffer vom Band und stellten ihn auf den Boden. Ich kam schlitternd zum Stehen. Mein Blick wanderte von dem Gepäckstück aufwärts, über lange Beine, die in einer zerrissenen Jeans steckten, und ein dunkelgraues T-Shirt mit einem verwaschenen Aufdruck, das sich um breite Schultern spannte, bis ich in das Gesicht eines Fremden schaute.

Braune Augen unter tief liegenden Brauen, umrahmt von so dichten Wimpern, dass ich dafür morden würde, erwiderten meinen Blick. Schwarze Haare fielen ihm leicht gelockt in die Stirn und könnten mal wieder einen Schnitt vertragen. Zusammen mit dem dunklen Bartschatten und dem olivfarbenen Hautton machte er den Eindruck eines Vagabunden. Der abgenutzte Rucksack, den er über einer Schulter trug, verstärkte dieses Bild noch. Erst bei genauerem Hinsehen erkannte ich, dass es sich dabei um einen Armeerucksack handelte.

»Danke«, brachte ich hervor, noch immer überrascht von seinem beherzten Eingreifen. Und davon, wie groß dieser Mann war. Trotz meiner Größe von knapp ein Meter siebzig und den Absätzen an meinen Stiefeln musste ich den Kopf in den Nacken legen, um ihm ins Gesicht sehen zu können.

»Gern geschehen.« Er lächelte. Es war nicht dieses knappe Lächeln, das man Fremden zuwarf, bevor man wieder seines Weges ging, aber auch keines, das seine Augen zum Leuchten brachte. Vielmehr wirkte er vorsichtig, als wüsste er nicht genau, was er von mir halten sollte.

Nun, damit war er nicht allein. Auf eine raue Art war dieser Kerl durchaus attraktiv, daran bestand kein Zweifel. Das leichte Flattern in meiner Magengrube war eine natürliche, rein biologische Reaktion, die ich ignorieren konnte. Anders sah es dagegen mit diesem unbestimmbaren Gefühl in meinem

Bauch aus. Irgendwie kam mir dieser Mann bekannt vor, obwohl ich nicht wusste, wo ich ihn schon einmal gesehen haben könnte. Stand ich vor einer Berühmtheit, die ich nicht erkannte? Wäre zumindest nicht das erste Mal. Aber wer er auch war, mir fielen weder sein Name noch etwas anderes ein, an dem ich ihn festmachen konnte.

»Das klingt jetzt bestimmt wie eine schlechte Anmache«, begann ich und verzog im selben Moment das Gesicht. Wenn man schon so anfing, konnte es nur in einem Desaster enden. »Aber kennen wir uns irgendwoher?«

Seine Brauen wanderten in die Höhe und verschwanden unter seinem dunklen Haar. Oh nein. Hatte ich ihn etwa mit meinem fehlenden Wissen beleidigt? Müsste ich ihn kennen? Panisch durchforstete ich mein Hirn nach irgendetwas, das mich an seinen Namen, Beruf und Bekanntheitsgrad erinnerte. Traurige Tatsache war jedoch, dass ich mir so gut wie

keine Namen von Schauspielern, Realitystars oder sonstigen Berühmtheiten merken konnte. Im Musikbereich wusste ich viel über die Künstler, die ich mochte, und zumindest die Namen der Sänger und Bands, die Parker mir immer wieder anzudrehen versuchte, aber das war's auch schon. Wobei ich mir nicht vorstellen konnte, dass dieser Kerl als DJ in der Wüste irgendwelche Hip-Hop- oder Techno-Beats auflegte. Oder in einer Survivalsendung mitspielte. Wenn ich mir allerdings seinen tarnfarbenen Rucksack ansah ...

»Glaubst du das denn?«, konterte er nach einem Moment.

Mist. Mit dieser Gegenfrage hatte ich nicht gerechnet, aber bevor ich mich noch mehr blamierte, entschied ich mich für die Wahrheit.

»Nein. Zumindest nicht, dass ich wusste.«

Wieder dieses Lächeln, diesmal war es jedoch wärmer und zeigte ein kleines Grübchen

in seiner Wange. Verdammt. Auf den ersten Blick schien er wie einer dieser düsteren, unnahbaren und sexy Kerle aus den Romanen zu sein, die meine kleine Schwester so gerne las. Aber das Grübchen zerstörte diesen Eindruck, denn nun wirkte er erschreckend real. Nicht mehr wie eine Berühmtheit, der ich zufällig auf dem Flughafen begegnete und die sich unsterblich in mich verliebte, sondern wie ein ganz normaler junger Mann, vor dem ich mich mit jedem weiteren Wort, das meinen Mund verließ, noch mehr blamierte. Von wegen keine schlechte Anmache, das war die schlechteste von allen.

»Ähm ...« *Sehr intelligent, Callie.* Ich riss mich aus meiner Starre und räusperte mich, weil meine Kehle auf einmal so trocken war. »Dann ... d-danke noch mal für die Hilfe.« Na also. Ein ganz normaler Satz. Mehr oder weniger zumindest.